Thornuia.

Die Erzählerin und Anzeigerin

an der Weichsel und Drewenz.

Dritter Jahrgang. Nro. 36. Sonnabend, den 5. Mai 1832.

Innerer Frieden.

Daß endlich sich das Streitende versöhne,
Der volle Dreiklang wieder in uns töne,
Verstand und Will' und Phantasie im Bunde,
Der Mensch gesunde!

Einst war es Frieden. Zeuge deß' die Wehmuth
Um den verlornen, Zeuge deß' die Demuth
Vor Ihm, durch dessen Lebensharmonieen
Die Drei stets ziehen.

Ihm trennte sich die schöne Himmelsbrücke,
Wie wundersam auch jeder Strahl entzücke,
In Strahlen nicht. Ein Strahl war ihm der Bogen,
Der Sonn' entflogen.

Ein Strahl, in welchem alle Farben glühen,
Des Lichtes Lichter liebend sich durchsprühen,
Bis wieder sie zum Quell, dem sie entsprungen,
Sich aufgeschwungen.

In uns ist Zwiespalt, Kampf und nimmer Frieden,
Des Bogens Strahlen bleiben uns geschieden;
Das ist die Trauer unsrer schönen Erde —
Daß Friede werde!

Daß sich Verstand und Phantasie und Wollen,
Dem ew'gen Sein in Harmonie entquollen,
Zu einem Strahl vereinen nach dem Streite,
Der Strahl uns leite!

Dann ist der schöne Garten neu gewonnen,
Der neue Lenz der Erde hat begonnen,
Des Himmels Blum' entkeimt dem edlen Samen —
Gott helf uns! Amen.

Etwas aus der alten physisch-politischen Erdbeschreibung von Preußen.

Unter dem Ländernamen „Preußen“ begriff man im 13ten Jahrhundert die beiden jetzt zum preußischen Staate gehörigen Ländertheile Ost- und Westpreußen, letzteres auch nur bis zum rechten Ufer der Weichsel, denn der jenseitige Theil machte damals für sich ein besonderes Herzogthum aus und hatte seine eigene Landesherren, führte auch den Namen Ostpommern auch Klein-Pommern (Pomerellen). — Das also benannte Preußen wurde begrenzt durch die Weichsel, das Baltische Meer oder die Ostsee, Curland, Litthauen und das Herzog-

thum Masau (Masovien), es bestand aus eilf Provinzen; diese hießen: das Culmerland *), Pomesanien, Pogesanien, Warmien oder Ermland, Natangen, Barten oder Barthland **), Nadrau, Samland ***), Schalauen, Galinden und Sudau, die alle ihre besondern Grenzen hatten, und durch zum Theil undurchdringliche Waldwildnisse, Moräste und Flüsse von einander getrennt waren, von denen sich bis jetzt noch Reste und Spuren erhalten haben. — Der Name Preußen kommt zum erstenmal in der Lebensbeschreibung Adalberts vor, die von seinem Gefährten Gaudentius aufgesetzt ist ****), und die wahrscheinlichste Ableitung davon ist die von der polnischen Präposition „Po" und dem Hauptwort „Russi" d. h. hinter den Russen, so wie Po-Morsci (Pommerania), Pommern, hinter dem Meer heißt. Preußens älteste Einwohner waren die Aestyer, Wenden oder Sveven, Galinder, Sudauer, Gothen, Ulmenager, Alanen u. a. m. Nach ihrer Verfolgung, welche besonders im Culmerlande und Pomesanien Statt fand, wurde Preußens Bevölkerung durch Einwanderer fast aus allen deutschen Ländern befördert, welche theils mit den deutschen Ordensleuten, theils durch die Kreuzzüge, deren sechzehn gewesen sind, in das Land kamen und sich hier ansiedelten. So gab es denn Oesterreicher, Böhmen, Mähren, Schlesier, Sachsen, Pommern, Mecklenburger, Holsteiner, Westphälinger, Lübecker, Bremer u. m. In den Niederungen und Werdern wohnten auch Holländer und Brabanter. Durch diese verschiedenen Nationen mußte auch die Sprache im Umgange verschiedenartig werden, wovon sich noch Spuren auffinden lassen. Bei Ankunft des deutschen Ordens waren nur zwei Sprachen üblich gewesen, nämlich die wendische oder slavische, d. i. die polnische im russischen Dialect, und die gothische, eine Art deutsch im brittischen Dialect, die in der Gegend der Ostsee, so wie jene in den Provinzen Culm, Galinden und Sudauen gesprochen wurde, sie haben sich bis auf die Zeiten Herzog Albrechts erhalten. Nach v. Baczko soll die litthauische Sprache die allgemeine in dieser Gegend gewesen sein und an den Grenzen sich in verschiedene Dialecte gebildet haben. So entstand in der Gegend nach der Weichsel durch die Vermischung mit den Deutschen und den Wenden die altpreußische *). — Der Religion nach waren die Urbewohner bekanntlich Götzendiener und ihre vornehmste Götzen waren: Percunnos, Gott des Feuers, Picollos, Gott der Hölle, und Potrimpos, Gott des Wassers und der Erde; ferner die Götzen Curchos und Tschambratos, und mehrere Untergötzen, die sie in Wäldern und Haiden unter starken Eichenbäumen verehrten. Solche geheiligte Oerter nannten sie Romowe, deren es bei Heiligenbeil, Schippenbeil und an andern Orten gab. Evusto Kibe oder Kriwe hieß der Oberpriester, der zugleich auch das Richteramt hatte; die andern Priester hießen Waidelotten. Die auf sie gefolgten Eingewanderten waren Christen, und zwar römisch-katholische; doch kamen auch mit diesen viele, die an-

---

*) Das Gebiet von Löbau und das Ländchen Sassen gehörte dazu.

**) Es enthielt den heiligen Ort Romowe bei Schippenbeil.

***) Hier ging ein ganzer Landstrich unter: das Mischland.

****) „Animo deliberavit utrum Luiticenses, quos Christianorum praeda miserorumque hominum damno pascunt: an Pruzzorum fines adiret, quorum Deus uter est, et avaritia juncta cum morte est.

*) v. Baczko, Handbuch der Geschichte, Erdbeschreibung und Statistik Preußens, 1r Thl. S. 31.

derer Meinung waren und denen selbst die Ritter nicht abgeneigt sich bezeigten. Zu diesen gehörten vorzüglich die sogenannten Beguinen; sie wohnten in der Gegend von Thorn in den Ortschaften Zlotterie, Kaszczorek und Dobrzejewice an der polnischen Grenze, und lehrten, daß der Mensch es so weit bringen könne, hier schon vollkommen zu werden, sie verwarfen mehrere Lehrsätze, unter andern die Anbetung der Hostien, daher sie von den Römischen verfolgt wurden; der Bischof von Cujawien, Gerhard, in dessen Diöcese die Ortschaften gehörten, ließ sie gänzlich ausrotten (1320). Ferner die Waldenser: Leander, ein Arzt aus Frankreich, suchte diese Lehre hier im Lande einzuführen und wurde auch darin vom Hochmeister, damals noch Groß-Komthur, Conrad von Wallenrod begünstigt (1390). Die Städte nahmen ihn auf und seine Lehre ging gegen die Pfaffen und das Mönchthum, Messenlesen und Fastenhalten, das er alles für Menschensatzungen erklärte; doch wurden seine Lehrsätze nach seinem Tode auf einer Synode verdammt und dessen Anhänger verfolgt, ja die Verstorbenen ausgegraben und von Hunden verzehrt, wie Grunau schreibt. Ferner die Wiclefiten und Hussiten, die sich um das Jahr 1412 besonders unter dem Adel verbreiteten. Auch in den Städten fand diese Lehre Anhänger: Andreas Pfaffenholz (?) predigte nach Hussitischen Lehrsätzen und wurde durch den Hochmeister Paul Belziger v. Rußdorf darin beschützt. Hiedurch wurde der Lehre Luthers der Weg gebahnt, die bald darauf auch hier eindrang und öffentlich Eingang fand. — Schon die Wenden legten in Preußen Städte an und so existirten vor Ankunft des Ordens einige, als Culm, Löbau u. m., jedoch noch unbefestigt. Die Ritter erbauten und legten zuförderst die Schlösser zu ihrer Sicherheit an, bei denen sich die beim Bau nöthigen Handwerker ansiedelten, und so das Entstehen der Städte veranlaßten. Chronologisch läßt sich die Erbauung der einzelnen Städte hier wegen der obwaltenden Verschiedenheit in Angabe der Zeit ihrer Gründung zwar nicht bei allen aufführen; doch ist ohne Zweifel anzunehmen, wie auch in der eben herausgekommenen Zeitschrift über Thorn: „Statistisch-historische Nachrichten rc." durch Dokumente bewiesen ist, daß Thorn 1231 gegründet wurde *), und daß hiemit also die Ritter den Anfang mit Erbauung sowohl ihrer Schlösser, als der dabei gelegenen Städte gemacht haben.

(Die Fortsetzung folgt.)

Sie starb im Lenz des Lebens.

Eine Erzählung.

I. Der Zeitgeist.

Die bedrängten Zeiten machten die sanftmüthigsten Lämmer von Gläubigern zu furchtbar drängenden Leuen. Es gebrach an Platz für alle gepfändeten Nothwendigkeiten des Lebens. Gleich geschäftigen Ameisen an heitern Sommertagen, sah man Executoren im regen Amtseifer arbeiten, und Jedermann sann nur darauf, sich und sein Habe gegen die immer mächtiger um sich greifenden Manichäer zu schützen, die bald Gut und Geld, Kleider und Vieh, und Alles was des Nächsten war, zu verschlingen drohten.

*) Topographisch-historisch-statistische Beschreibung der Stadt Thorn rc. 1s Heft, S. 7. ff. u. S. 22. ff.

Ein solcher aber — es war ein dunkler trüber Märzmorgen, gerade so düster wie das Innere meiner Seele — stand drohend und polternd mit einem Schuldschein von 10 Thalern vor mir, musterte nebenbei mit gierigen Blicken die wenigen im Innern zusammengedrängten Mobilien, versicherte fortwährend mit gellender Stimme, daß, wenn er bis Morgen sein Geld nicht habe, er ein geschlagener verlorner Jüd' sei, und drohte schließlich, den zerlöcherten Filz auf den mit einer Lederkappe bedeckten rothen Ischariotskopf werfend, kümm ich doch morgen wieder zu gain, muß ich doch hoben main Geld oder die Betten.

In diesen aber jammerte, von Körper- und Seelenleiden über die Hartherzigkeit dieses Blutigels gefoltert, meine arme Marie, den Nahrung verlangenden Säugling an die durch Hunger und Kummer abgemagerte Brust drükkend. Am Fenster aber beendigte mit liebend emsigem Fleiße Emilie, die Schwester der Leidenden, eine Geldbörse, schielte unter Thränen nach dem, ohne Muth, ohne Rath, ohne Hoffnung das Zimmer messenden Schwager, der vergebens Worte des Trostes suchte, und endlich weggehend im Jammer, seines Elends voll, dasselbe verließ, um in Gottes freier Natur Linderung seines Unglücks zu erflehen.

Doch kein tröstender Engel nahte sich mir. Aergerliche Landleute nur, die heute die im Schweiße ihres Angesichtes erzielten Früchte um einen Spottpreis losschlagen mußten, fluchende Haus-Eigenthümer, deren einziges, sie und ihre Familie nährendes Rind zur Schlachtbank geführt wurde, lachende Büttel, welche jammernde Wittwen zum Schuldthurm schleppten, und zum Schlusse, vornehm auf dampfenden Rossen sich blähende Juden, die Blutigel des gedrückten Landes, begegneten meinen gesenkten Blicken.

In der ganzen Welt keinen Freund, stand ich allein, verzagend und voll Erbitterung gegen das ganze Menschengeschlecht. — Das war der Fluch der Armuth — des Zeitgeistes.

(Die Fortsetzung folgt.)

Ein Prediger in England, der 60 Jahre im Amte stand und Anfangs 12 Pfund jährliches Gehalt hatte, die zuletzt auf 18 Pfund erhöht wurden, nahm eine Frau auf dieses Einkommen, zog vier Kinder groß, lebte freundschaftlich mit seinen Nachbarn und hinterließ gegen 1000 Pfund Kapital. Er hielt seiner Mutter die Leichenrede, seinem Vater die Traurede zu dessen zweiter Heirath, und endlich gleichfalls die Leichenpredigt. Er bot sich selbst mit einem Mädchen auf, das er vormals getauft hatte, und verrichtete die Trauung bei der Hochzeit aller seiner Kinder.

Wasserstand der Weichsel in Thorn im Mai 1832.

Am 3ten 2 Fuß 8 Zoll.
Am 4ten 2 Fuß 9 Zoll.
Am 5ten 2 Fuß 7 Zoll.

Verantwortlicher Redakteur W. T. Lohde. Druck mit Lohdeschen Typen.